

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 49.

Dienstag den 21. Juni

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 20 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmahligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Wessende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

Altenstaig und Neuthin.
Einladung

zur Betheiligung an dem neuen 4 1/2 vom Hundert verzinslichen Staats-Anlehen.

Nach der Bekanntmachung im Staats-Anzeiger vom 15. Juni 1859, Nr. 141, wird zur Bestreitung von Ausgaben für Kriegszwecke ein jährlich vier und ein halb vom Hundert verzinsliches Anlehen zum vollen Kurs im Wege der Unterzeichnung unter nachstehenden Bedingungen angenommen:

1) Für die aufgenommenen Kapitalien werden Schuldverschreibungen zu 100, 300, 500 und 1000 fl. süddeutscher Währung auf Inhaber ausgestellt und mit dreißig halbjährigen Zinscoupons und mit Talons versehen, gegen welche letztere nach Ablauf der ersten 15 Jahre weitere Coupons bei der Staatsschuldenzahlungskasse in Stuttgart ausgegeben werden.

2) Die Verzinsung mit jährlich 4 1/2 Prozent beginnt mit dem 1. Juli 1859 und geschieht halbjährlich auf den 1. Januar und 1. Juli; der Betrag der Zinscoupons kann sowohl bei der Staatsschuldenzahlungskasse und sämtlichen Kameralämtern und Oberamtsstellen des Königreichs, als auch bei einem auf den Schuldverschreibungen benannten Bankhause in Frankfurt a. M. erhoben werden.

3) Den Besitzern von Schuldcheinen ist das Recht eingeräumt, dieselben bei der Staatsschuldenzahlungskasse auf ihren Namen einschreiben zu lassen.

4) Das Anlehen ist von Seiten des Gläubigers unauflösbar. Die ordentliche Tilgung desselben erfolgt innerhalb 50 Jahren vom 1. Juli 1860 an durch jährliche Verloosungen. Außerordentliche Tilgungen werden vorbehalten; vor dem 1. Juli 1864 findet aber eine solche nicht statt.

5) Die bei jeder Verloosung gezogenen Kapitalien werden jedesmal öffentlich bekannt gemacht und drei Monate nach dieser Bekanntmachung bei der Staatsschuldenzahlungskasse zurückbezahlt werden.

6) Mit der Annahme von Unterzeichnungen auf dieses Anlehen und mit der Vermittlung der Einzahlungen auf dasselbe sind beauftragt: die K. Staatshauptkasse in Stuttgart, sämtliche Staats-Kameralämter, die K. Hofbank, das Bankhaus Bortenbach & Comp., Stahl & Lederer u. Gebrüder Benedikt daselbst. Die Unterzeichnung wird bei allen diesen Ämtern und Bankhäusern eröffnet:

am 15. Juni d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

und geschlossen:

am 25. Juni d. J.,

Abends 5 Uhr.

7) Bei der Unterzeichnung sind je für 100 fl. des gezeichneten Anlebensbetrags 10 fl. gegen von jenen Kassen und Bankhäusern auszustellende Interimsscheine baar zu erlegen.

8) Die Betheiligung kann in beliebigen Beträgen, welche durch die Zahl 100 theilbar sind, erfolgen und darf die einzelne Zeichnung nicht weniger als 100 fl. betragen.

9) Uebersteigen sämtliche Zeichnungen die Summe von 5,700,000 fl., so werden alle mehr als 300 fl. betragenden Zeichnungen verhältnismäßig auf eine durch 100 theilbare Summe herabgesetzt, und den Berechtigten hiervon Kenntnis gegeben.

10) Die weiteren Einzahlungen auf die gezeichneten und nach Ziff. 9 festgestellten Beträge sind an diejenigen Kassen oder Bankhäuser zu leisten, bei welchen die Unterzeichnung erfolgt ist und zwar in der Zeit vom 1.—8. August — 40 fl., vom 1.—8. Oktober — 50 fl., je für 100 fl.

11) Werden die in Ziffer 10 bestimmten Zahlungen nicht inner der für dieselben vorgeschriebenen Fristen vollständig geleistet, so verfallen die bei der Unterzeichnung einbezahlten Beträge zu Gunsten der Staatsschuldenzahlungskasse und werden die darüber ausgestellten Interimsscheine ungültig.

12) Bei der Einzahlung der Rate auf den 1.—8. August kann auch der auf den 1.—8. Oktober fällige Betrag vorausbezahlt werden, eine besondere Zinsvergütung für eine solche Vorauszahlung findet aber nicht statt.

13) Nach vollständiger Einzahlung des Kapitalbetrags werden den Darleibern von denjenigen Stellen, bei welchen sie gezeichnet haben, gegen Zurückgabe der Interimsscheine die förmlichen Schuldverschreibungen (oben Ziff. 1) mit den Zinscoupons ausgeliefert, deren erster (halbjähriger) auf den 1. Januar 1860 fällig ist.

14) Für diejenigen Darleiber, welche wünschen, daß ihre Schuldverschreibungen auf ihren Namen eingeschrieben werden, und diesen ihren Wunsch bei der Einzahlung der letzten Rate der Stelle, bei welcher sie zeichneten, mittheilen, wird diese die Inscription bei der Staatsschuldenzahlungskasse in der gewünschten Weise vermitteln.

15) Von Jedem, welcher sich auf eine Zeichnung einläßt, wird angenommen, daß er sich mit den aufgestellten Bedingungen gehörig bekannt gemacht hat und sich denselben völlig unterwirft, so daß also diese

Bedingungen die Stelle eines förmlichen Darlehens-Contrakts zwischen den Interessenten vertreten.

Dies wird mit der Bestimmung bekannt gemacht, daß die Darleiber entweder selbst mit dem baar einzuzahlenden Betrag versehen vor ihren Kameralämtern zu erscheinen oder ihr Darlehensanerbieten schriftlich einzureichen haben, womit aber zugleich die Anzahlung von 10 pCt. gegen gedruckte Interimsscheine zu verbinden ist.

Die Kameralämter

Altenstaig und Neuthin.
Stumpff. Reichmann.

Forstamt Wildberg.
Revier-Grübau.

Sägbolz-Verkauf.

Aus dem Schlag Vorderer Ottenbronnerberg, Abth. 3, werden am

Mittwoch dem 22. Juni

65 fordbene Säglöge einzeln verkauft. Der Verkauf findet im Walde bei jedem Stamme statt.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr oberhalb der Hengstetter Staige.

Wildberg, den 16. Juni 1859.

K. Forstamt.

Riethammer.

2) Wildberg,

Oberamtsgerichts Nagold.

Verkauf einer Wirtschaft mit binglicher Bierbrauerei-Gerechtigkeits- und vollständiger Bierbrauerei-Einrichtung.

Die Erben der Jak.

Fr. Schweikhardt,

Sonnenwirths Witwe.

von hier, verkaufen am

Freitag den 24. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hies. Rathhause im öffentlichen Aufstreich: Ein Wirtschaftsgelände an der Calwer Straße,

eine neuerbaute Scheuer mit Stallungen, u. ein Bräuhaus mit steinernem Stock daselbst;

mit einem Brandversicherungs-Anschlag von 2900 fl.,

sowie

2/3 Morgen 41,6 Rthn. Garten beim Haus.

Der gemeinderäthliche Anschlag dieses Anwesens beträgt 2500 fl.

Mit diesem Anwesen wird zugleich der sämtliche Vorrath an Fässern, bestehend in ca. 26 Eimern Weinfässer, ca. 40 Eimern Bierfässer und 25 Schenkfässer; sowie die vollständige Bierbrauerei-Einrichtung zum Verkauf gebracht.

Die Kaufsliebhaber werden hiezu mit

dem Bemerken eingeladen, daß die Birthschaft sehr günstig gelegen ist und starken Zuspruch hat, und haben auswärtige Kaufsliebhaber sich durch gemeinderäthliche Vermögens- und Prädikats-Zeugnisse auszuweisen.

Den 11. Juni 1859.

Waifengericht.
Vorstand:

Stadtschultheiß Nestel.

2) Ebershardt,
Oberamts Nagold.

Weberhandwerkszeug Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des ja. Simon Wurster, Bildwebers, kommt am Johanni-Feiertag den 24. d. Mts., Mittags 1 Uhr,

ein ganz guter Webradstuhl sammt dem erforderlichen Webergeschirre zum Verkauf.

Den 15. Juni 1859.

Waifengericht.

2) Oberthalheim,
Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit

440 fl.

zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.

Den 15. Juni 1859.

Im Auftrag:
Schultheißenamt.
Klinf.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Beim hiesigen Schulfond liegen gegen gesetzliche Versicherung

150 fl.

zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.

Schulfondrechner Wurster.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Mischlingswein, das Zmi zu 2 fl., gibt ab

Posthalter Gschwindt.

Oberschwandorf.
Wagen zu verkaufen.



Am Johanni-Feiertag den 24. Juni verkaufe ich einen ganz neuen, solid verfertigten, noch nicht gebrauchten, aufgemachten Wagen für 2 Rube, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Schmidstr. Schumacher.

3) Bildberg.

Kaufsgesuch von Vegetabilien.

Ebamillen 10 fr., Holder 8 fr., Taubnessel 30 fr., Schnallenblätter 30 fr., Eberswurz 5 fr., Belladonnawurz 6 fr., Zaunrüben 5 fr., Kaspappelblätter 6 fr., Taufendguldentrant 12 fr., Schierling 9 fr., Tollbeerblätter 6 fr., Melissen 20 fr., Salbey 20 fr., Pfeffermünz 36 fr., je für 1 Pfd. gut und schön getrocknet, sowie Kümmel 9 fr. das Mehle, in allen beliebigen Quantitäten.

Apotheker Seeger.

Herrenberg.

Verkauf.

Nächsten Freitag den 24. Juni,

Mittags 1 Uhr,

werden im hiesigen Hof-Cameralamtsgebäude mehrere Möbel-Verschläge von verschiedener Größe, deren starke und gesunde Bretter auch anderweitig verwendet werden könnten, und ein eisernes Kunstherdchen sammt Geschirre im Ausreich verkauft.

3) Bildberg.

Bekanntmachung.

Von heute an kostet der Schnitt statt bisheriger 3 fr. nur 2 fr., wovon ich meine bisherigen Geschäftsfreunde in Kenntniß setze.

Den 18. Juni 1859.

Sägmühlebesitzer Reichert.

Hofgut Rohrücken bei Berned.

Milchschweine zu verkaufen.

Der Unterzeichnete verkauft 5 Stück halbenenglische Milchschweine.

Den 18. Juni 1856.

Gutspächter Kohler.

2) Mödingen,
Oberamts Herrenberg.
Strobbüte in schöner Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

J. G. Hummel.

2) Tübingen.
Geld-Antrag.

4000 fl.

zu 4 1/2 % habe ich auf nächst Jacobi in einem oder mehreren Posten auf gute Sicherheit hinzugeben. Gute Informativscheine wollen mir franco eingeschendet werden.

Den 5. Juni 1859.

Commissär Raach.

2) Tübingen.
Geldanlehen betreffend.

Wer in dem Fall ist, auf gesetzliche Sicherheit Geld aufnehmen zu müssen, dem rathe ich, dieses alsbald zu bewerkstelligen, vorauszusehen ist daß künftig wieder sehr schwer Anlehen zu bekommen sein werden.

Den 5. Juni 1859.

Commissär Raach.

Ebershardt,
Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

70 fl.

Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Pfleger Weif.

Nagold.

Von dem bekannten Mittel gegen Säbner-Augen haben wir wieder Vorrath und empfehlen das Schächtelchen mit Gebrauchs-Anweisung à 15 fr. zur gef. Abnahme.

G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Brief-Couvert

für Privaten und Beamten sind zu haben in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Nagold, 18. Juni 1859.			Altenstaig, 16. Juni 1859.			Freudenstadt, 11. Juni 1859.			Calw, 11. Juni 1859.			Tübingen, 17. Juni 1859.			Heilbronn, 18. Juni 1859.			Viktualien-Preise.				
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	6 48	6 14	5 48	7 30	7 22	6 48	—	—	—	7	6 23	6	7 8	6 37	6 23	6 16	5 50	5 30	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	—	—	15 28	14 40	14	15 20	14 28	13 36	15 40	15 10	14 48	—	—	—	—	13 32	—	—	—	—	—	—
Haber	7 30	7 23	7 6	8 30	8 8	7 48	8 30	8 15	8	7 36	7 14	7	8	7 39	7 19	8	7 51	7 30	—	—	—	—	—
Gerste	12	11 3	10 40	11 12	10 45	10 40	10 56	10 36	10 12	11 12	11 6	11	11 3	10 41	10 29	9	8 43	8 24	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	13 36	—	—	14 32	14 12	13 52	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	11 30	11 4	10 48	12	11 57	—	—	11 28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 16. Juni. Auf kommenden Montag wird hier das 1. Inf. Regiment erwartet; dasselbe übernimmt für die ausgezogenen Regimenter den Garnisonsdienst, bildet selbst aber das Reserve-Contingent, und rückt in's Feld, so bald Verstärkung Noth thut. Das Regiment trifft hier in voller Kriegesstärke ein.

Stuttgart, 18. Juni. Gestern wurde unsern Militärs die amtliche Mittheilung gemacht, daß der Ausmarsch am nächsten Montag erfolge. Wer sein Testament zu machen gesonnen

sei, finde dazu diesen Nachmittag bei den Auditoren ihrer resp. Korps Gelegenheit, was mehrfach benützt wurde.

Ulm, 16. Juni. In Betreff der in nächster Zeit in Aussicht stehenden namhaften Einquartierung von Militär wird ein neuerster Regierungserlaß gewiß allgemeine Anerkennung finden, wornach an die Oberämter die Weisung erlassen wurde, dafür zu sorgen, daß die von den Regimentsquartiermeistern an die Gemeinden geleisteten Quartiervergütungen den Quartierträgern selbst möglichst schnellig baar ausbezahlt werden, also dieselben nicht zur Steuerzahlung verwendet, resp. zurückbehalten werden, wie dieß von manchen Gemeindevorstellungen



beliebt wurde. Es war dieß namentlich für unbemittelte Quartierträger ein äußerst drückender Modus, der sie geradezu der Mittel beraubte, ihre Einquartierung zu Zufriedenheit zu verpflegen. (U. Sch.)

Die zahlreichen Deutschen in Rußland haben Schillers 100. Geburtstag nicht vergessen. Sie lassen eine große Glocke gießen, um sie nach Marbach, Schillers Geburtsort, zu schicken, und sammeln Geld zu einem Reststipendium.

Frankfurt, 16. Juni. Es ist hier vielfach das Gerücht verbreitet, aus Mainz sei ein österreichischer Unteroffizier mit sämtlichen Plänen der Festung und der Minengänge verschwunden. Von wem derselbe bestochen sein dürfte, ist nicht schwer zu errathen, und ist dieser Vorgang, wenn er sich bestätigt, ganz geeignet, ein Licht mehr auf dasjenige zu werfen, was Deutschland zu erwarten hat. Der Flüchtling wird natürlich nach allen Richtungen hin verfolgt. (Fr. Hdsztg.)

Aus Berlin vom 9. Juni bringt die Eidgen. Ztg. als „wohlverbürgt“ folgende Mittheilung: „Schon längst ist ein Schwanken im preussischen Ministerium über den Weg, den Preußen in der gegenwärtigen Frage einzuschlagen habe, zu bemerken gewesen. Auf der einen Seite forderte die preussische Tradition dazu auf, mitzufechten für die Aufrechthaltung der Verträge, für die Unantastbarkeit des europäischen Rechtszustandes. Auf der andern Seite machte sich eine Klugheitspolitik geltend, welche glaubte, daß eine gegenseitige Schwächung Oesterreichs und Frankreichs Preußen nur Gewinn bringen könne. Die erste Ansicht hatte der Hof, namentlich der ritterliche Prinz-Regent selbst, der Adel und die Armee, die letztere der größere Theil des Ministeriums und die Gothaer. Gestern nun hat sich der Conflict gelöst; namentlich trug das energische Vorgehen des Ministerpräsidenten, Fürsten von Hohenzollern, dazu bei, welcher erklärte, nicht länger mehr sein Mandat behalten zu können, wenn Preußen in dieser unthätigen, einer Großmacht unwürdigen Stellung verharre. Es werden nun in Form eines Ultimatus Frankreich Friedensbedingungen vorgeschlagen werden, deren Nichtannahme unmittelbar die Kriegserklärung folgen wird. Ein Ministerwechsel wird ebenfalls stattfinden.“

Berlin, 15. Juni. Die in der Mobilmachung begriffenen sechs Armeecorps sollen dem Vernehmen nach am Niederrhein und Main ihre Aufstellung erhalten, und zwar in der Weise, daß zwei große Corps je unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Frhrn. v. Wrangel und des Kriegsministers General v. Bonin gebildet werden. (Fr. Postz.)

Berlin, 15. Juni. Es bestätigt sich, daß die österreichische Regierung den deutschen Cabineten die Mittheilung zugehen ließ, es stehe noch ungeschwächt da und könne keine Vermittlungsvorschläge genehmigen, welche mit Entsagung auf irgend eines seiner Rechte verbunden sei. (Fr. Hdsz.)

Berlin. Von den 9 preussischen Armeecorps werden 6 mobil gemacht. Nicht mobilisiert werden das erste (ostpreussische), das sechste (schlesische) und das zweite (pommersche); das 1. und 6. nicht, weil es gerathen scheint, gegenüber der in diesem Augenblick bewerkstelligten Concentrirung von 120,000 Mann russischer Truppen bei Kalisch, die Ostgrenzen nicht ganz zu entblößen; das 2. nicht, um den Ostseeküsten den etwa nöthigen Schutz zu sichern. Alle übrigen Armeecorps, einschließlich der Gardes, werden mobil gemacht, und da auch gleichzeitig die Aushebung der Rekruten verfügt ist, so werden mit Abzug der für den Garnisons- und Festungsdienst erforderlichen Truppen, in der nächsten Zeit 250,000 Mann bereit sein, um der Stimme Preußens das nöthige Gewicht zu verleihen.

Von der preussischen Nationalanleihe (30 Mill. Thlr.) sind bereits 41 Mill. Thaler gezeichnet.

Um mit Erfolg als bewaffneter Friedensmittler auftreten zu können, fordert Preußen, daß die gesammte deutsche Heeresmacht für die Dauer des Kriegs unter seinen ausschließlichen Oberbefehl gestellt und die Leitung der diplomatischen Verhandlungen mit Frankreich und den andern Mächten nur der preussischen Diplomatie im Auftrage des ganzen Deutschlands übertragen werde. Diese For-

derung ist in Wien von Bilitzen gestellt und wenn auch widerstrebend zugestanden worden. Glück auf!

Düsseldorf, 15. Juni. Das hiesige Journal meldet: Die Landwehrmänner ersten Aufgebots haben sich fünf Tage nach Empfang der Ordres zu den Fahnen zu stellen.

Wien, 12. Juni. In der Schlacht bei Magenta soll das österreichische Regiment Sigismund, aus Italienern bestehend, sich fast ohne Gegenwehr den Franzosen ergeben haben. (Fr. Z.)

Wien, 18. Juni. Graf Gyulai wurde auf seine Bitte vom Oberkommando entbunden. Graf Schlick wurde zum Kommandanten der 2., Graf Degenfeld der 4. Armee ernannt. Graf Rechberg ist nach Verona abgereist. Die modenesischen Truppen wurden ihres Eides entbunden und treten in österreichische Dienste. (Z. D. d. St. A.)

Oesterreich rüstet furchtbar. Zwei neue Armeecorps werden nach Italien geschickt, vier neue Armeecorps aufgestellt und bei allen Regimentern die sechsten Feldbataillone errichtet; ein solches Regiment zählt dann 9000 Mann.

Grünne und immer Grünne halt's in allen Zeitungen und Gesprächen in Wien und Oesterreich. Grünne hat Gyulai zum Obercommandanten gemacht und Grünne war selber sein Commandant. Alle Züge und Bewegungen schrieb er ihm genau vor und jeder andere hätte es auch thun müssen. Selbst der alte Heß, der bei der Schlacht von Magenta in's Hauptquartier geeilt war, mußte sich nach den gemessenen Befehlen Grünne's richten. Grünne ist Stütze des Concordats und wird durch dieses gestützt und zum einflußreichsten Mann in Oesterreich.

Fürst Metternich ist 86 Jahre alt geworden, seine Leiche wird in der Familiengruft in Prag in Böhmen beigesetzt.

Aus der deutschen Schweiz, 12. Juni. Von kompetenter Seite wird versichert, die Pässe und Wege aus dem oberen Eisathal und dessen Seitenthälern an die lombardischen Seen (Isco, Idro, Garda) seien von den Oesterreichern entweder ganz unbewacht oder wenigstens nicht zureichend besetzt, die Stimmung der Bevölkerung aber so bearbeitet, daß Garibaldi durch das Gebirge bis an den Gardasee und die Etich zwischen Ala und Verona vorzudringen entschlossen sei, während die französisch-sardinische Hauptarmee auf Peschiera losmarschire. Auf dem Gardasee werden die von Genua herbeigeführten französischen Kanonenboote ihre Verwendung finden und zur Eroberung Peschiera's mitwirken, so daß die österreichische Armee in dem berühmten strategischen Viereck sich von Tyrol abgeschnitten fände, wenn sie die feindliche Hauptmacht nicht durch ein entscheidendes Treffen an den Tessin zurückzuwerfen vermag. Bald werden wir auch von den Operationen der Armee unter dem Prinzen Napoleon gegen die untere Polinie hören, so wie von einem Angriff auf Venedig; die Einverständnisse, welche die Franzosen in allen italienischen Städten und Gegenden haben, fördern ihre Operationen außerordentlich und sie hoffen nichts Geringeres, als die ganze österreichische Armee zwischen Etich und Vincio einzuschließen. (Fr. Postz.)

Bern, 18. Juni. Aus dem Engadin vom 17. Oesterreicher auf Stillsferjoch verstärkt, ohne nach Tirano vorzurücken. Garibaldi'sche Offiziere organisiren Freiwillige. — Vom 18. Franzosen sind heute nahe bei Colico (obern Comersee) eingerückt, nach dem Stillsferjoch bestimmt. Oesterreicher zerstörten die dortige Teufelsbrücke, heißer Kampf ist erwartet. (Z. d. S. M.)

Das Bombardement von Venedig ist beschlossen und wird zunächst gegen den Lido gerichtet sein, wobei man von Kanonenbooten und den „schwimmenden Batterien“ sich große Wirkungen verspricht.

Turin, 12. Juni. Aus Italien erhalte ich die bestimmte Mittheilung, daß der zweite Act des Napoleonischen Feldzugs mit einer Umgehung Verona's eingeleitet wird. Dieß klingt abenteuerlich, allein was ist nicht abentenerlich in diesem Krieg? Seit dem 6. Juni wird das Nelsche Corps mit einer savoyischen Brigade zum Anschluß an Garibaldi organisirt. 800 Maulthiere, die Gepäck und kleine gezogene Gebirgskanonen tragen, sind bereits diesem Corps zugetheilt worden. Es führen zwei bequeme Straßen durchs Gebirge nach Roveredo und Trient, die eine von Bergamo, dem Lago d'Isco entlang durchs

W. B.

Val di Sole und Val die Non; die andere von Brescia aus der Ghibe entlang nach Veltone und Sarce. Auf beiden Wegen kann man Trient und Roveredo erreichen. (A. 3.)

In langen Zügen kommen die österreichischen Gefangenen durch Turin und alles besitzt sich, ihnen Brod, Früchte und Tabak zuzuführen. „Brav Kamerad, tief ein zerschossener Juave am Krückstock, was schenk' ich Dir? Er suchte und schenkte ihm die letzte Cigarre, die er vor einer Stunde selbst zum Geschenk erhalten hatte.

Der König von Sardinien hat Garibaldi die goldene Tapferkeitsmedaille und mehreren seiner Offiziere andere Orden und Medaillen verliehen.

Aus Paris vom 12. Juni wird der kölnischen Zeitung geschrieben: „Die Räumung Piacenzas erklärt sich nur dadurch, daß man selbst in sechs Monaten keine Hoffnung hegte, es entsetzen zu können. Die Hauptkräften der Franzosen sind jetzt auf Herstellung eines bedeutenden Belagerungswarfs gerichtet. Es sollen auch die großen Congreve'schen Raketen in Italien zur Anwendung kommen, mit denen man die ersten Versuche vor Sebastopol gemacht hat. Man war von denselben ganz abgekomen; die Mannschaft, welche sie abzufeuern hatte, war nicht gehörig eingeübt und mit diesen furchtbaren Zerstörungswerkzeugen hinlänglich vertraut gewesen. Erst kürzlich erfuhr man aus einem russischen Belagerungsjournal, welche gewaltige Zerstörung sie trotz aller Mängel der Bedienung angerichtet hatten. Seitdem hat man die Idee wieder aufgenommen, sie gegen Mantua und Verona praktisch zu verwenden. Die Feuerwerker, welche sie in dem Laboratorium von Mey fabriciren, werden selbst mit nach Italien gehen. Jede einzelne Rakete kostet an 2000 Fr. Dafür haben diese Raketen aber auch die ganze enorme Tragweite von nahe an 7000 Meter (1 $\frac{1}{2}$ Wegstunden).“ (D. A. 3.)

Paris, 18. Juni. Der Moniteur schreibt: Der Kaiser war gestern in Travagliato (drei Stunden von Brescia), und vollkommen wohl. Der moralische und physische Zustand der Armee ist ausgezeichnet. — Turin, 17. Juni. Das Hauptquartier des Königs ist in Casignato bei Brescia. — Rimini und Cesena (im Kirchenstaat) haben sich für die nationale Sache erklärt. (D. d. S. W.)

In Weisenburg im Elsaß wurde mittelft der Schelle davor gewarnt: den Nachrichten deutscher Blätter vom Kriegsschauplatz Glauben zu schenken. Französische Blätter erklärten den deutschen Wirthen an der Grenze: sie dürfen ihre Wirthschaften nicht mehr besuchen, wenn dieselbst deutschgesinnte Zeitungen aufliegen.

London, 17. Juni. Der Times zufolge hat Rossuth auf höhern Befehl einen sardinischen Pab erhalten und ist nach Paris und Genua abgereist.

Die Blinde.

(Fortsetzung.)

Nach und nach kam die Unterhaltung wieder in ihre alten Geleise. Man sprach von Jagd, Völlen, Politik; wettete auf die Schnelligkeit eines Pferdes und auf das Schicksal der englischen Flotte, die damals gerade mit Napoleon den Kampf begonnen hatte. Nur allein William befand sich den Rest des Abends hindurch in beständiger Aufregung. Seine Gönnerin unterhielt sich lange mit ihm und erkundigte sich theilnehmend nach Allem, was ihren Schützling näher anging. Auch auf ihr Augenübel kam das Gespräch: „Ich würde, obgleich wenig Hoffnung auf Genesung vorhanden ist, dennoch eine Reise nach Paris unternommen haben, um mich den dortigen Ärzten anzuvertrauen, wenn mich der Krieg nicht davon abhielte,“ sprach sie. „So aber,“ fuhr sie mit einem schmerzlichen Lächeln fort, „werde ich mich wohl mit der vielleicht leeren Hoffnung auf die Zukunft begnügen und mich durch das Leben tapen müssen, so gut es gehen will. Ach, es ist sehr traurig, beständig Nacht und nichts als Nacht um sich zu haben!“ sezte sie seufzend hinzu.

„Hoffen Sie!“ rief William, die Hand, welche ihm selbst das Leben erhalten hatte, an seine Lippen ziehend.

Tags darauf war der Leibarzt seiner Herrlichkeit, mit Zurücklassung eines Briefes an Lord O'Meara, spurlos verschwunden. In diesem Briefe hat er im Allgemeinen um Entschuldigung, ohne den Grund seines räthselhaften Verschwindens näher anzugeben.

„Für so undankbar hätte ich den Doktor nicht gehalten. Der Mensch muß toll geworden sein!“ rief der Lord, nachdem er seiner Mühme das Schreiben vorgelesen hatte.

Lady Stines entgegnete darauf nichts; an die Undankbarkeit ihres Schützlings konnte sie nicht glauben.

Zwei Jahre waren seit William's räthselhaftem Verschwinden vorübergegangen, da trat er eines Tages zu Herrn Goldschmidt in's Zimmer.

„Was macht Lady Stines?“ rief er dem alten Herrn, der seinen Augen kaum trauen wollte, entgegen.

„Sie befindet sich wohl. Aber um des Himmels willen! wo kommen Sie her? Was machen Sie überhaupt für Streiche? Seit wann ist es Sitte, bei Nacht und Nebel davon zu laufen, seine Freunde in Sorgen zurückzulassen, und das Alles ohne ersichtlichen Grund? Ei, ei, Master Gittins! Bald wäre auch ich an Ihrem Herzen irre geworden, wie die Andern alle!“

„Davon hernach, theurer Sir! Nur so viel sei Ihnen gesagt: Ich denke mich rechtfertigen zu können! — Also auch sie zweifelte an meiner Dankbarkeit?“ sezte er mit schmerzlichem Lächeln hinzu.

„Wenn Sie anders Lady Stines meinen, so kann ich Ihnen versichern, daß sie, obgleich Alles wider Sie zeugte, dennoch nie aufgehört hat, Ihre Medlichkeit gegen Jedermann zu verfechten!“

„Hat sie das? O, so bin ich beruhigt!“ rief William, indem die Freude seine Züge verklärte. — „Was macht Mylady's Augenübel?“

„Damit ist es noch immer beim Alten; wenig sehr wenig Hoffnung! O, meine arme Freundin, sie ist so gut, und muß so unglücklich sein!“

„Ich bringe ihr Hülfe, wenn irgend Hülfe möglich ist. Wo lebt sie?“

„Jetzt fange ich an, Sie zu verstehen. Ich ahnte das!“ rief Hr. Goldschmidt, indem er William umarmte.

„Ja, mein theurer Freund, ich habe die letzten zwei Jahre ihrem Glücke gewidmet; ich werde vielleicht im Stande sein, die alten Schulden zum Theil jetzt abzutragen.“

Der Banquier ergriff William's Hand: „Kommen Sie, mein Freund,“ sprach er, während eine Freudenthräne sich aus seinen Wimpern stahl. „Kommen Sie mit mir; die Lady lebt in meinem Hause. Folgen Sie mir.“

Und eilenden Schrittes stieg Hr. Goldschmidt die Stufen hinauf, welche nach den Gemächern der Blinden führten.

„Er ist wieder hier, Mylady!“ rief er, eine Thür öffnend. „Er ist zurückgekehrt und hat sein Verschwinden glänzend gerechtfertigt.“

Die Blinde saß auf einem Divan; ein junges Mädchen, die Enkelin des Banquiers, war so eben beschäftigt gewesen, ihr aus einem Erbauungsbuche vorzulesen, zog sich aber jetzt zurück. Der Lady Antlitz hatte Nichts von seiner früheren Schöne verloren; noch immer war dieselbe liebliche Milde darüber ausgebreitet, welche sie in den Augen jedes sich ihr Nahnenden zum Engel verklärte.

Ein Freudenruf entfuhr ihr, während das Roth der Ueberraschung sie bedeckte. William! rief sie mit einer Stimme, die des jungen Mannes Herz in nie geahnte Seligkeit tauchte.

„Ja, ich bin es, Mylady,“ sprach er, während seine Lippen bebten und alle seine Pulse höher schlugen. Dann trat er zu ihr heran, legte die Hand auf ihre Marmorstirn und blickte forschend in ihr unnachtes Auge. „Gelobt sei Gott!“ rief er, zum Dankgebete auf seine Kniee sinkend, „gelobt sei Gott, sie ist gerettet.“

Und auch Sir Goldschmidt faltete die Hände und neigte das greise Haupt auf die Brust herab. (Schluß folgt.)

J. J. J.